

Abschlussbericht zum Blockseminar „Literature and Psychoanalysis – Questions of Identification“ (29.04.-03.05.13)

Das vom 29.04. bis zum 03.05.13 von Prof. Dr. von Koppenfels, Dr. Coelen und Prof. Dr. Alfandary in Venedig veranstaltete Blockseminar „Literature and Psychoanalysis – Questions of Identification“ setzte sich mit dem Prozess und der Logik der Identifizierung auseinander. Ziel des Seminars war es, den über die alltagssprachliche Verwendung hinausgehenden Gebrauch dieser Begriffe näher zu beleuchten, insbesondere in bestimmten disziplinären Kontexten, wie der Literaturwissenschaft, der Philosophie und der Psychoanalyse.

Die Teilnahme stand Studenten verschiedener Disziplinen offen, weshalb sich die Gruppe aus Romanisten, Komparatisten und Philosophen zusammensetzte. Diese interdisziplinäre Ausrichtung erwies sich als sehr fruchtbar, da man über den Tellerrand der eigenen Fachrichtung hinausschauen und verschiedene Perspektiven einnehmen konnte. Eine besondere Bereicherung stellten die Teilnahmen der französischen Literaturwissenschaftlerinnen Amélie Ducroux und Isabelle Alfandary dar, die dem Seminar eine internationale Komponente verliehen und wiederum einen anderen Blickwinkel auf das behandelte Thema präsentierten.

Die ersten drei Tage des Seminars wurden darauf verwendet, theoretische Grundlagen zu erläutern. Am ersten Tag führte Prof. Dr. von Koppenfels in klassische psychoanalytische Beiträge zum Thema Identifizierung von Sigmund Freud und Melanie Klein ein. Am zweiten Tag setzten wir uns mit Ansätzen von Jacques Derrida auseinander, die von Prof. Dr. Alfandary erklärt wurden. Am dritten Tag beleuchtete Dr. Coelen einige Konzepte von Lacan etwas näher. Nach einer allgemeinen Einführung in die Themenkomplexe wurden die vorgestellten Konzepte immer ausführlich von den Teilnehmern diskutiert und durch close reading der entsprechenden Textpassagen intensiv erörtert.

Die im Vorfeld verteilten Referate einzelner TeilnehmerInnen erweiterten das Programm des Seminars sowohl um konkrete Textlektüren, als auch um Seitenblicke auf thematisch verwandte Konzepte zu den Themen Identität und Identifizierung aus der Philosophie, wozu z.B. Paul Ricœurs Theorie der „narrativen Identität“ gehörte. Eine Teilnehmerin untersuchte Joris Karl Huysmans Roman *À rebours* im Hinblick auf das Verhältnis von Identität, Identifizierung und Raumgestaltung und verfolgte diesen Aspekt im Anschluss auch in ihrer Magisterarbeit weiter. Die Präsentation einer anderen Seminarteilnehmerin zu Samuel Becketts dramatischem Monolog *Not I* stützte sich vor allem auf die Überlegungen Lacans zur Identifizierung und bot damit die Gelegenheit, die zuvor gemeinsam auf theoretischer Ebene erschlossenen Konzepte noch einmal anhand spezifischer Textanalysen zu diskutieren. Eine teilnehmende Doktorandin nutzte den Rahmen der Veranstaltung, um ihr Promotionsprojekt zum Thema Hände vorzustellen, für welches die Begriffe der Identität und Identifizierung von grundlegender Bedeutung sind.

Eine Besonderheit des Blockseminars bestand darin, dass die Veranstaltung komplett auf Englisch stattfand. Die Lektüre englischsprachiger Primär- und Sekundärliteratur ist zwar ein fester Bestandteil des Studienverlaufs, jedoch bietet sich die Gelegenheit zu fachwissenschaftlichen Diskussionen in englischer Sprache in den regulären Veranstaltungen der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft nur selten. Die im Reader enthaltenen Grundlagentexte lagen in den Originalsprachen vor – also Deutsch bei Freud, Englisch bei Melanie Klein und Französisch bei Lacan und Derrida - was sprachliche Transferleistungen erforderte. Nach einer kurzen Eingewöhnung verliefen die Seminardiskussionen auf Englisch dann auch lebendig und produktiv und boten damit für die StudentInnen eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Erprobung ihrer Fähigkeiten darin, komplexe Inhalte auf akademischen Niveau in englischer Sprache – und damit für ein internationales Publikum zugänglich – zu präsentieren und diskutieren. Das Format des Blockseminars erwies sich für die Diskussion eines komplexen Themas wie der Identifizierung als ideal, da der im Vorfeld erarbeitete Ablaufplan flexibel gehandhabt und der jeweiligen Diskussionsdynamik angepasst werden konnte.

Die als Veranstaltungsort gewählte Venice International University trug mit ihrer internationalen Atmosphäre und einmaligen Lage zum Gelingen des Seminars bei und bot mit den ausreichend vorhandenen Computerarbeitsplätzen, Druckmöglichkeiten und verfügbarem Internetzugang einen idealen Arbeitsplatz. Nach vier Tagen intensiver Seminararbeit bot der verbliebene Freitag die Gelegenheit zu einem Einblick in das kulturelle Leben Venedigs. Ein gemeinsamer Besuch der Accademia bildete den gelungenen Abschluss einer Woche produktiver Zusammenarbeit.

In einer Ende Juni zurück in München stattfindenden Abschlusssitzung bekamen weitere SeminarteilnehmerInnen die Möglichkeit, individuelle Projekte vorzustellen. Einige der Studenten hatten die in Venedig entwickelten theoretischen Überlegungen zum Verhältnis von Identifizierung und der Gestaltung sowie Rezeption literarischer Texte als Grundlage für exemplarische Textlektüren genommen. Auf dem Programm standen dabei unter anderem Arthur Schnitzlers Monolognovelle *Fräulein Else* und Jean Genets Drama *Les Bonnes*. Der Begriff der Identifizierung erwies sich als Untersuchungsaspekt für die Textlektüren als äußerst produktiv. Eine Teilnehmerin griff den Veranstaltungsort Venedig sogar thematisch auf, indem sie sich mit der Bedeutung der fremden Stadt als Identifikationsobjekt in literarischen Texten beschäftigte und sich dabei unter anderem auf Joseph Brodskys Text *Ufer der Verlorenen* bezog, in dem der Autor seine Begegnungen mit Venedig literarisch verarbeitet. Durch das Referat einer anderen Seminarteilnehmerin zu Ingmar Bergmans *Persona* wurde der Fokus der Veranstaltung schließlich auf das Medium Film erweitert.

Alles in allem zeigte das Seminar dank dem ausgewogenen Gleichgewicht zwischen theoretischen Einführungen und praktischen Analysen viele neue und produktive Blickwinkel auf. Die Teilnehmer werden in ihrer weiteren wissenschaftlichen Laufbahn sicherlich von den gewonnen Erkenntnissen profitieren können, sowohl auf inhaltlicher als auch auf methodischer Ebene. Die interdisziplinäre Ausrichtung hat gezeigt, dass die Berücksichtigung

von Konzepten anderer Fachrichtungen viele spannende Erkenntnisse mit sich bringen kann, und die internationale Komponente sowie die Lektüren von Texten in verschiedenen Sprachen haben zum Erwerb methodischer Qualifikationen beigetragen.

Aus den Teilprojekten der TeilnehmerInnen entstanden im Anschluss einige weiterführende Projekte und wissenschaftliche Arbeiten. Eine Studentin, die neben Allgemeiner und Vergleichender Literaturwissenschaft auch Musikwissenschaft studiert, griff die im Seminar diskutierten Überlegungen zum Thema Identifizierung in einem interdisziplinären Projekt auf, in welchem sie die Leitmotivtechnik bei Richard Wagner mit dem Erinnerungsmotiv bei Proust vergleicht.